



Konzept

Tagesgruppe Niederkassel

Inhaltsverzeichnis

Tagesgruppe Niederkassel

1. Leistungsspektrum der Gesamteinrichtung
2. Ideenentwicklung
3. Profil des Angebotes - Aufnahmeindikatoren
4. Lage/räumliche und personelle Ausstattung
5. Zielsetzung
6. Aufnahmeverfahren
7. Erziehungsplanung (sHP) und Hilfeplanprozess
8. Pädagogische Prozesse und Methoden
9. Eltern-/Familienarbeit
10. Beteiligung und Beschwerde
11. Sexualpädagogische Arbeit
12. Interkulturelle Arbeit
13. Wechsel und Beendigungsprozess
14. Qualitätsmanagement
15. Eckdaten der Betreuungsform

1. Leistungsspektrum der Gesamteinrichtung

CJG St. Ansgar ist eine Einrichtung der Caritas-Jugendhilfe Gesellschaft mbH in der stationäre, teilstationäre und ambulante Hilfen zur Erziehung, sowie besondere Projekte vor Ort auf dem Stammgelände in Hennef-Happerschoß und in der Region geleistet werden. Die Einrichtung hält zwei Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung vor. Unterrichtet werden Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sekundarstufe 1 sowie im Berufskolleg mit den Bildungsgängen Farb- und Raumgestaltung, Holz-, Metall-, Elektro- und Agrartechnik. Die Maßnahmen der Jugendhilfe lassen sich in den Einzelfällen in interner, gewachsener, zuverlässiger und fachlicher Kooperation mit der schulischen Förderung verbinden.

Alle Hilfen sind darauf ausgerichtet, die individuelle und soziale Entwicklung der jungen Menschen zu fördern, Benachteiligungen zu vermeiden und die Erziehungsberechtigten bei der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen. Das Selbstverständnis der hier tätigen Mitarbeitenden ist geprägt von einem christlichen Menschenbild. Unser Handeln achtet stets die Würde des Menschen.

2. Ideenentwicklung

Das teilstationäre Angebot geht auf die Initiative des Jugendamtes der Stadt Niederkassel zurück. Über ein Ausschreibungsverfahren hat der Jugendhilfeausschuss der Kommune die Konzeptionierung und Inbetriebnahme CJG St. Ansgar zugesprochen.

Die Tagesgruppe in Niederkassel ist hauptsächlich für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Niederkassel konzipiert.

Durch diese (sozial-)räumliche Zuordnung auf das Stadtgebiet und sein nahes regionales Umfeld sind den Mitarbeitenden der Tagesgruppe die Lebensumfelder der Kinder, die Schulen, die Freizeitangebote, die Vereine sowie die Möglichkeiten und Problemlagen gut bekannt. Somit bieten wir „Hilfe in der Region und auch mit dem Wissen um die Ressourcen und Besonderheiten“.

3. Profil des Angebots - Aufnahmeindikatoren

Die Tagesgruppe Niederkassel ist eine Hilfe gem. §§ 27, 32, 36 SGB VIII und ist für neun Jungen und Mädchen im **Aufnahmealter von 6 - 12 Jahren** konzipiert. Die Kinder besuchen die regionalen allgemeinen Schulen bzw. Förderschulen.

Unabhängig von der jeweiligen Schulform ist für die Kinder kennzeichnend, dass ihre Stärken, Interessen und Fähigkeiten bisher nicht ausreichend gefördert wurden, durch aktuelle Problemlagen verschüttet sind bzw. deren Familien Entlastung bedürfen.

In der Startphase sehen 6 Plätze der Tagesgruppe explizit Kindern der Stadt Niederkassel zur Verfügung. Weitere 3 Tagesgruppenplätze können durch die Nachbarkommunen angefragt werden.

Die Betreuungsarbeit findet für die Kinder Montag – Donnerstag nach Schulschluss bis 17.30 Uhr und Freitag bis 16.00 Uhr statt. Das Haus ist während der Vormittage adäquat besetzt, so können evtl.e Schulausfallzeiten einzelner Kinder aufgefangen werden.

Die Tagesgruppe bleibt über die halben Ferienzeiten geöffnet. Die Schließzeiten eignen sich nach unserer Erfahrung für ein erneutes Ausprobieren des familiären Zusammenlebens.

Die Grundversorgung in den Schulwochen besteht mindestens aus einem Mittagessen, einem Nachmittagsimbiss, Obst und Getränken.

Wir fördern Mädchen und Jungen, die

- wenig adäquates Sozialverhalten zeigen. In der Kontaktaufnahme erscheinen sie bedrängend oder scheu. Im Gruppenkontext wirken sie überfordert und orientierungslos. Sie schätzen soziale Situationen falsch ein und gelangen so nicht zu einer angemessenen Verhaltenssteuerung.
- ihre Stärken oder Schwächen wenig selbstgewiss wahrnehmen. Sie sind wenig selbstbewusst und wirken hierdurch überzogen selbstsicher bzw. unsicher und sind dadurch stark angespannt sowie belastet.
- Anleitung und Begleitung bei der Entwicklung eines gesunden Körper- und Selbstbildes benötigen sowie bei der Gesundheitsvorsorge und der Übernahme lebenspraktischer Kompetenzen.
- ihren familiären Kontext als unklar, bedrückend, unsicher, überfordert und/oder haltlos erleben. Dies obwohl emotionale Bindungen und Ressourcen in der Familie noch vorhanden sind.
- den regelmäßigen Schulbesuch belastend empfinden, zu schwierig, unnötig und mit zu wenigen Erfolgserlebnissen. Sie suchen Möglichkeiten der Erleichterung und der Verweigerung bzw. haben Ausweichtechniken entwickelt.

Bei der Aufnahme wird im Besonderen auch auf die Gruppenkonstellation geachtet, um überfordernde Einflüsse der Kinder untereinander vorzubeugen.

Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen richtet sich an den Zielformulierungen aus, die individuell in der Hilfeplanung zwischen Jugendamt, Kind, Familie und CJG St. Ansgar vereinbart werden. Die Ausgestaltung der Hilfe wird mit allen Beteiligten erarbeitet und verbindlich festgelegt.

4. Lage / räumliche und personelle Ausstattung

Die Tagesgruppe befindet sich in zentraler Lage der Stadt Niederkassel und verfügt über eine gute Verkehrsanbindung. Die infrastrukturellen Gegebenheiten ermöglichen das fußläufige Erreichen von Einkaufsmöglichkeiten, Sportplatz, Spielplätzen, Vereinsanbindung etc.. Gleichzeitig ist die Umgebung geprägt von (Rhein-) Wiesen, großen Garten und Feldern. So ist es möglich, die natürliche Umgebung für die pädagogische Arbeit zu nutzen, mit dem Fokus auf An- und Entspannung, Weite und Nähe.

Als Funktionsräume halten wir folgende Räume vor: Gemeinschaftsraum, Küche, Essraum, Kreativraum, Entspannungsraum, Räume für das schulische Lernen, ausreichend sanitäre Anlagen, Lagerräume sowie ein Büro mit Besprechungsmöglichkeit. Ferner verfügen wir über eine großzügige Garten- und Terrassennutzung. Alle Räume sind entsprechend ihrer Funktionen ausgestattet. Spiel-, Werk-, Sport- und Bastelmaterialien sind ausreichend vorhanden.

Die Räume der Tagesgruppe sind und werden auch aus pädagogischen Gründen fortlaufend unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen gestaltet und bieten einen Platz zum „Wohlfühlen“.

Für die Freizeitgestaltung, den Einkauf sowie die ärztliche und therapeutische Versorgung steht der Tagesgruppe ein eigenes Fahrzeug zur Verfügung.

Die gezielte und abgestimmte pädagogische Förderung sowie die Versorgung leisten mindestens 3 pädagogische Fachkräfte unterschiedlicher Profession und Spezialisierungen (3,0 Planstellen). Ergänzend hilft eine hauswirtschaftliche Mitarbeiterin in Teilzeit (0,5 Planstelle).

Die Mitarbeitenden der TG Niederkassel verstehen sich als Team, das mit der Bewältigung einer gemeinsamen Aufgabe beauftragt ist. Die Einzelnen bringen ihre individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten mit ein. In ihrer Gesamtheit handeln sie untereinander verständigt, abgesprochen und mit einem hohen Wiedererkennungswert für die Betreuten und ihre Familien.

Das Team wird kontinuierlich durch die Bereichsleitung begleitet und beraten. Darüber hinaus werden bei Bedarf Einzel-, Team- und Fallsupervision möglich gemacht. Im Rahmen der systematischen Mitarbeiterführung sind Fortbildungen gewährleistet. Teamübergreifend finden regelmäßig gemeinsame Besprechungen (Arbeitssitzungen und Qualitätszirkel) statt.

5. Zielsetzung

Die pädagogische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen orientiert sich an den Zielformulierungen und Aufträgen aus dem Aufnahmeverfahren/der Hilfeplanung. Die Tagesgruppe entzerrt das familiäre Geschehen. Alle Beteiligten können eher Klarheit über anstehende Handlungsoptionen gewinnen.

Die Ausgestaltung der Hilfe wird nach unserem Erziehungsplanungskonzept der systematischen Hilfeplanung (sHP) ausgearbeitet und mit allen Beteiligten kommuniziert und verbindlich vereinbart.

Folgende Ziele verfolgen wir mit unserer Arbeit:

- Regeln und Strukturen werden durch einen klar strukturierten, wiederkehrenden Tagesablauf und individuell ausgearbeitete Verstärkerpläne akzeptiert und erlernt.
- Die Kinder sowie ihre Familien fühlen sich willkommen und akzeptiert. Sie erfahren Entlastung und lassen sich auf die Hilfe ein.
- Die Kinder und ihre Familien verstehen und akzeptieren ihre Besonderheiten und lernen mit diesen umzugehen, in den Alltag zu integrieren und Hilfen anzunehmen.
- Die psychosozialen Kompetenzen und Eigeninitiativen der Kinder sind gesteigert. Sie können Ihre Stimmungen, Haltungen und Bedürfnisse besser erkennen und im Umgang mit anderen einbringen.
- Die Kinder können in ihnen wohnende besondere Interessen, Talente und Neigungen entdecken und ausbauen.
- Neue Lernmotivation entsteht und Schule wird wieder positiv erlebt, durch alltägliche Hilfe, kleinschrittige Vermittlung von schulischen Perspektiven und Erfolgserlebnissen.
- Eine Stärkung der Selbstwahrnehmung und des Selbstwertgefühls z. B. durch sportliche, interessengebundene und erlebnispädagogische Arbeit wird erreicht.
- Die Familien kennen ihre relevanten Unterstützungssysteme und können notwendige Beratung bei Bedarf eigenständig in Anspruch nehmen.
- Wechselprozesse wie die erfolgreiche, geplante Ablösung von der Gruppe mit einer Rückführung nach Hause, einer Überleitung in eine andere Betreuungsform oder ein Schulwechsel wird sensibel begleitet.

6. Aufnahmeverfahren

Die Gewährung der Jugendhilfemaßnahme entscheidet das zuständige Jugendamt (§§ 27, 32 und 36 SGB VIII).

Eine Aufnahmeanfrage richtet sich an die zuständige Bereichsleitung unserer Einrichtung.

Das Vorstellungsgespräch findet in der Regel in der Tagesgruppe selbst statt. Wenn für die Hilfeempfänger/Innen möglich bzw. vertretbar, unter Teilnahme folgender Personen: Eltern/Elternteile, Familie, Personensorgeberechtigte, Kind, pädagogische Fachkraft des Jugendamtes, eventuell Mitarbeitende anderer Helfersysteme, pädagogische Fachkraft der Tagesgruppe nebst Bereichsleitung oder Teamleitung. Das Vorstellungsgespräch dient dem ersten Kennenlernen, dem Austausch aller wichtigen Informationen und der Auftragsabstimmung. Allen Beteiligten, insbesondere den Eltern soll ermöglicht werden, die Aufnahmeentscheidung (Elternwahlrecht) zu treffen, Fragen zum Angebot, zum pädagogischen Ansatz zu stellen und abschließend zu klären, ob die Hilfeform wirklich die notwendigen Voraussetzungen bietet, um die individuellen Problemstellungen des Kindes und seiner Familie zu bearbeiten.

Die Entscheidung über eine Aufnahme erfolgt innerhalb eines überschaubaren, miteinander vereinbarten Zeitraums, in dem alle Beteiligten eine gesicherte Zusage geben und die Grundlagen für eine Aufnahme schaffen.

Die voraussichtliche Dauer der Maßnahme wird möglichst in Abstimmung zwischen allen Beteiligten im Rahmen des Aufnahmeverfahrens unter Berücksichtigung der individuellen Bedingungen und Zielsetzung formuliert. Dies bietet für alle Beteiligten Orientierung und Grundlage hinsichtlich der inhaltlichen und zeitlichen Ausgestaltung des Hilfeprozesses.

7. Erziehungsplanung (sHP) und Hilfeplanprozess

Im Rahmen der Hilfeplanung werden die Ziele mit den am Hilfeprozess beteiligten Personen besprochen und verbindlich festgelegt.

Die päd. Ausgestaltung der Hilfe wird nach dem in der Einrichtung verankerten Konzept der systematischen Hilfeplanung (sHP) ermittelt und auf den individuellen Hilfebedarf ausgerichtet. Die Persönlichkeit und der Entwicklungsstand des Kindes/Jugendlichen werden in standardisierten Arbeitsschritten erfasst. Im Hinblick auf den pädagogischen Bedarf werden Erziehungsziele und -schritte, die pädagogischen Rahmenbedingungen und Handlungskonsequenzen festgelegt und für die verschiedenen Handlungsfelder – wie z. B. schulische Förderung, Förderung sozialer Kompetenzen, Familienarbeit – definiert. In den Zielformulierungen werden konkrete pädagogische Vorgehensweisen beschrieben und festgelegt. Zur Beteiligung und Verbesserung der pädagogischen Wirksamkeit werden das Kind im Rahmen seiner Möglichkeiten, die Familie mit ihren Ressourcen und Chancen und andere mögliche externe Helfersysteme mit einbezogen.

In den Zielformulierungen orientieren wir uns an den bekannten SMART-Standards (spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert).

Im Vorfeld der Hilfeplangespräche werden Sachstandsberichte erstellt, die entsprechend der Zielvorgabe aus der Hilfe- und der Erziehungsplanung über den Grad der Zielerreichung

informieren. Die Berichte richten sich an die Fachkräfte im Jugendamt und an die Personensorgeberechtigten. Mit dem Kind/Jugendlichen und den Personensorgeberechtigten werden die Inhalte und Tendenzen vorab besprochen.

8. Pädagogische Prozesse und Methoden

Die TG Niederkassel bietet einen strukturierten und ritualisierten Tages- und Wochenablauf. Er umfasst definierte Aufgaben, Räume, Zeiten und Verbindlichkeiten für Kinder und die Mitarbeitenden in einem kindgerecht gestalteten Haus. Angebote und Programme berücksichtigen themenbezogen die im Jahr anstehenden Feste und Feierlichkeiten sowie die jeweiligen Jahreszeiten. Klare Regeln und Strukturen und verlässliche Bezugspersonen wirken haltgebend und helfen bei der Bewältigung der alltäglichen Anforderungen. Das Team gewährleistet eine intensiven Versorgung, Betreuung und Förderung.

Regelmäßige Pflichten und Aufgaben für die Hausgemeinschaft und Schule gehören ebenso zum Alltag wie gezielte Freizeit- und Beschäftigungsangebote, sportliche, erlebnispädagogische, interessengebundene oder tiergestützte Einheiten. Die Kinder werden in ihrer **Freizeitgestaltung** pädagogisch begleitet und angeleitet, es finden Einzel- und Gruppenangebote statt.

In den **Ferien** wird ein abwechslungsreiches Ferienprogramm gestaltet. Das Ferienprogramm orientiert sich an den Möglichkeiten und Interessen der Kinder und Jugendlichen. Ausflüge und Unternehmungen werden sorgfältig geplant und vorbereitet. In den Sommerferien gestalten die Mitarbeitenden für alle Kinder der Gruppe eine mehrtägige **pädagogische Reisemaßnahme**.

Grundsätzlich werden alle pädagogischen Interventionen und Hilfen an dem in der **systematischen Hilfeplanung (sHP)** ermittelten individuellen Bedarf ausgerichtet und kontinuierlich reflektiert sowie fortgeschrieben. Der Entwicklungsstand und die persönlichen Eigenschaften des Kindes werden in standardisierten Arbeitsschritten erfasst. Auf der Grundlage von klaren Zielformulierungen werden alltagsbezogene und abgestimmte pädagogische Handlungsweisen festgelegt.

Die **individuelle Förderung** wird den Problemlagen des Einzelnen gerecht. Sie ermöglicht in alters- und entwicklungsgerechter Atmosphäre und individuellen, zugeschnitten Situationen, Handlungsziele wirkungsvoll zu bearbeiten. Über diese Einzelsituationen können Krisen und Überforderungen entgegen gewirkt werden. Für den Alltag der Kinder in der Tagesgruppe wirkt sich die Möglichkeit auf Einzelsettings positiv aus.

Darüber hinaus werden den Kindern auf der Grundlage der sHP über ein individuelles **Verstärkersystem** erreichbare Erfolge geschaffen. Durch das Formulieren von überschaubaren und realistischen Anforderungen, lassen sich Frustration und Überforderung vermeiden. Das pädagogische Team überprüft die Wirksamkeit des Verstärkersystems und passt dieses bei Bedarf flexibel und zielfördernd an.

Die sozialen Fähigkeiten werden im Rahmen der **sozialen Gruppenarbeit** gefördert. Hierbei wird dem Umstand Rechnung getragen, dass soziale Situationen für die Kinder teilweise eine besondere Herausforderung darstellen.

Neben gemeinsamen Lern- und Spielsituationen sind wöchentliche Gruppengespräche ein weiterer Bestandteil des sozialen Lernens. Hier werden z. B. Wünsche, Ideen zu Freizeitaktivitäten und Essen aber auch Schwierigkeiten in der Gruppe besprochen. Die Gruppengespräche und die Wahl eines Gruppensprechers ergänzen die Partizipation der Kinder.

Im Rahmen des **Bezugspädagogensystems** ist ein Pädagoge hauptverantwortlich für die Belange eines Kindes. Der Bezugspädagoge ist der erste Ansprechpartner für die Eltern und für

Außenkontakte zuständig. Er achtet verantwortlich auf die Umsetzung der festgelegten Ziele aus der Hilfe- und Erziehungsplanung.

Die **schulische Förderung** orientiert sich an den individuellen Fähigkeiten der Kinder. Es findet ein regelmäßiger Kontakt, Informationsaustausch und eine enge pädagogische Kooperation mit der jeweils zuständigen externen Schule statt. Hausaufgabenzeiten und bei Bedarf individuelle Lernzeiten, sind für die Kinder in den Gruppenalltag integriert.

9. Eltern-/Familienarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. PSB und ihre Mitwirkung an den erzieherischen Modifizierungsprozessen ist bedeutungsvolle Voraussetzung für den Erfolg der Jugendhilfemaßnahme. Entsprechend ist uns eine Unterstützung des familiären Rahmens wichtig. Mit der Familie findet eine intensive und konstruktive Zusammenarbeit statt. Zeitpunkt, Intensität und Ort sind abhängig von der gemeinsamen Zielformulierung und vom aktuellen Entwicklungsstand des Hilfeprozesses.

Im Rahmen des Bezugspädagogensystems erhalten die Eltern einen festen Ansprechpartner. Es finden regelmäßige Gesprächskontakte zur Information, Beratung und Unterstützung statt, um die Basis für eine zukünftige vertrauensvolle Zusammenarbeit zu entwickeln. Der kontinuierliche Informationsfluss dient der abgestimmten Sichtweise bezüglich der Möglichkeiten und Problemstellungen des Kindes/Jugendlichen, so dass gemeinsame Grundhaltungen und Ziele verfolgt werden können.

Die Familienarbeit basiert auf folgender Grundhaltung:

- Die Mitarbeitenden sind nicht die „besseren“ Eltern, sondern professionelle Helfer auf begrenzte Zeit.
- Wir entwickeln eine vertrauensvolle, zugewandte, wertschätzende Zusammenarbeit, bei der die Hauptverantwortung der Erziehung bei den Eltern verbleibt und diese gleichberechtigte Partner der Jugendhilfemaßnahme sind.
- Wir sehen die Ressourcen, aber auch die Grenzen des familiären Systems und entwickeln unterstützende Perspektiven und Hilfen.

Die TG Niederkassel erbringt folgende Regelleistungen:

- kontinuierliche Kontaktpflege, Informationsaustausch und Entscheidungsmitwirkung
- regelmäßige, mindestens 1 x wöchentliche Telefonkontakte
- bedarfsorientierte Hausbesuche und Gespräche in der Einrichtung, sowie institutionell verankerte Hilfeplangespräche
- Einbeziehung von Eltern in besondere Aktivitäten der Gruppe

10. Beteiligung und Beschwerde

Die Kinder und Jugendlichen, sowie deren Familien stehen im Zentrum unserer Arbeit. Sie erhalten die Möglichkeit sich aktiv an der Gestaltung des Hilfeprozesses zu beteiligen und erfahren, dass sie sich - im Sinne einer positiven Selbstwirksamkeit - erfolgreich für ihre Interessen einsetzen können. Sollten sie hierbei auf unangemessene Hürden stoßen oder Anlass zur Beschwerde haben, wissen sie an welche Stelle sie sich wenden können. Beschwerden werden ernst genommen und wohlwollend, systematisch sowie zeitnah bearbeitet.

Beteiligung ist neben der strukturell-organisatorischen Dimension insbesondere von der pädagogischen Grundhaltung und Organisationskultur der Einrichtung und ihrer Mitarbeiter

abhängig. Eine entsprechende offene und wertschätzende Haltung spiegelt sich im pädagogischen Alltag wieder.

Die Einrichtung schafft Rahmenbedingungen, die eine Beteiligung der Betreuten fördert. Dies geschieht beispielsweise durch

- eine den jeweiligen Fähigkeiten angepasste Vorbereitung der Hilfeplangespräche mit den Kindern und Jugendlichen,
- geeignete Gremien und Strukturen, wie Gruppensprecher/In und Gruppengespräch,
- die Verankerung entsprechender Standards im Qualitätsmanagement der Einrichtung,
- eine entsprechende Auswahl und Schulung der Mitarbeiter,
- Aufklärung über Rechte und Beschwerdewege bereits mit der Aufnahme, auch durch Aushändigung eines Folders und einem Freiumschlag sowie Beschwerdebriefkasten in der Tagesgruppe

Die Förderung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und deren Familien wird als Prozess angesehen. Die eingeleiteten Maßnahmen und Rahmenbedingung werden im Rahmen des Qualitätsmanagements evaluiert und bei Bedarf angepasst.

11. Wechsel- und Beendigungsprozess

Die Dauer der Hilfemaßnahmen in der **Tagesgruppe** ist auf ein bis zwei Jahre angelegt. Zielsetzung ist die Verringerung oder Wegfall des Jugendhilfebedarfs des Kindes oder Jugendlichen. Dies durch selbstständig, sicherer und bewusster handelnde Akteure. Ist dies nicht möglich, kann eine weitere Betreuung in einer anderen Betreuungsform angeboten bzw. der Übergang dorthin begleitet werden.

Jede Beendigung und jeder Wechsel der Betreuung wird in Bezug auf den Verlauf und die Wirksamkeit in Verbindung mit Zufriedenheitsabfragen bei dem Kind/Jugendlichen, den Sorgeberechtigten sowie der Fachkraft des Jugendamtes reflektiert und ausgewertet.

12. Sexualpädagogische Arbeit

Die Entwicklung einer gesunden Sexualität ist ein basaler Bestandteil der Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung von Menschen. Die Sexualität der Kinder und Jugendlichen ist von daher eine intensive körperliche, emotionale und soziale Erfahrung und als Lebensthema für die Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen von zentraler Bedeutung.

Eine kontinuierliche Sexualaufklärung ist im Gruppenalltag gegeben, damit unsere Kinder und Jugendlichen nicht nur vor sexueller Gewalt geschützt sind, sondern auch, um ihnen zu ermöglichen, angstfrei und unter Beachtung der Würde des Anderen ihre Sexualität zu erkunden und ausleben zu können. Die Kinder und Jugendlichen lernen im Kontext der Sexualpädagogik über Gefühle und eventuell damit verbundene Situationen zu sprechen, sie werden in ihrer Gefühlswelt ernst genommen und erfahren Hilfe.

Ein sexualpädagogisches Konzept für die Gesamteinrichtung liegt vor und dient den Mitarbeitenden zur Orientierung und Handlungssicherheit im Umgang mit den themenbezogenen Anforderungen im Alltag. Das institutionelle Schutzkonzept (InSK) ist in Arbeit.

13. Interkulturelle Arbeit

Die jungen Menschen und ihre Familien erfahren in ihren unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Traditionen und Lebensgewohnheiten Hilfen, Beratung und Förderung. Eine kompetente Unterstützung die durchgängig qualifiziert, wertschätzend, vorurteilsfrei, ressourcenorientiert, professionell angelegt ist. In unserer direkten und indirekten Erziehung wird der zwischenmenschliche Umgang in den unterschiedlichen kulturellen und religiösen Wertorientierungen Rechnung getragen.

Die kulturellen und religiösen Differenzen sind im beruflichen Alltag für unsere Mitarbeitenden die Regel, die jungen Menschen und ihre Familien erfahren eine kompetente Zusammenarbeit, die die Unterschiede im Denken, Fühlen, Handeln und in der Wahrnehmung erfassen und berücksichtigen.

Die konzeptionelle Einbindung in den pädagogischen Alltag qualifiziert die Einrichtung über den interdisziplinär besetzten, teamübergreifenden, regelmäßig arbeitenden Qualitätszirkel „religionsensible Erziehung“.

Auf religiöse Besonderheiten wie z. B. kein Schweinefleisch, Besuch der Messe, Ramadan, Fastenzeit wird nach Absprache im Rahmen des Möglichen eingegangen und begünstigt.

14. Qualitätsmanagement

CJG St. Ansgar stellt den Einsatz von fachlich und persönlich besonders qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sicher. Diese werden sowohl übergreifend als auch arbeitsplatzbezogen eingearbeitet. Die Mitarbeiterführung ist standardisiert. Fortbildung, Coaching und/oder Supervision ergeben sich aus dem individuellen Bedarf und den Teamentwicklungsprozessen. Grundlage dieser Qualitätsstandards sind definierte Prozessbeschreibungen. Die inhaltliche Arbeit erfolgt unter der Sicherung, Beratung und Qualifizierung der zuständigen Bereichsleitung.

Der Hilfeprozess (Aufnahmeverfahren – Erziehungsplanung – Mitwirkung bei der Hilfeplanung und Analyse der Zielerreichung – pädagogische Tagesgestaltung – Familienarbeit – Umgang mit Krisen – Wechselprozessen – Partizipation von Kindern/Jugendlichen und Eltern) unterliegt den Standards des Qualitätsmanagementsystems der Caritas-Jugendhilfe-Gesellschaft mbH und wird zeitnah und fortlaufend dokumentiert und evaluiert. Sie stellen sicher, dass die geleistete Arbeit den Bedarfslagen der jungen Menschen, ihrer Eltern und den Erwartungen der Jugendämter entspricht und wirksam ist.

In regelmäßigen Abständen stellen wir uns internen und externen Überprüfungen (Audits), um die Normkonformität unseres Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9001 ff. überprüfen zu lassen.

15. Eckdaten der Betreuungsform und Leistungsentgelt

Eckdaten der Betreuungsform

Anzahl der Gruppen:	1
Plätze der Gruppe:	9
Personal der Gruppe:	
	Planstellen
Qualifikation: Dipl.-Sozialpädagogen/-innen, Dipl.-Sozialarbeiter/-innen Soziale Arbeit (B.A / M.A) Dipl.-Pädagogen/-innen Tiergestützte Pädagogin staatl. anerkannte Erzieher/-innen	3,0
Hauswirtschaftskraft	0,5
Betreuungsart:	Tagesgruppe
Gesetzliche Grundlagen:	§§ 27, 32 und 36 SGB VIII
Betreuungsschlüssel:	1:3

Kontakt:

Bereichsleitung: Anke Peters

Telefon: 02242 8899-19

E-Mail: a.peters@cjg-sta.de

Siebengebirgsweg 25

53773 Hennef-Happerschoß

Fax: 02242 80711

Internet: www.cjg-sta.de

Teamleitung: Simone Gorges

Telefon:

E-Mail: s.gorges@cjg-sta.de